



Christine von Prümmer

# Ansprache, Information, Motivation - Zur Rekrutierung von beruflich Qualifizierten

Workshop zum Projekt “ANKOM”  
Übergänge von der beruflichen in die hochschulische Bildung

Hannover, 25. Juni 2013

Foto:  
cvp 2007  
Turquoise Trail, New Mexico



# Zur Person

- ⇒ Soziologin & Bildungsforscherin
- ⇒ Studium
  - ◆ Smith College, USA (Bachelor of Arts 1969)
  - ◆ Universität Konstanz (Magister Artium 1973)
  - ◆ Universität Dortmund (Dr.phil. 1996)
- ⇒ Verschiedene Projekte, u.a.
  - ◆ Mitarbeit im Zentrum I Bildungsforschung der Uni Konstanz
  - ◆ Bildungslebensläufe ehemaliger Waldorfschüler (1974-1978)
  - ◆ Evaluation der Fachanwaltslehrgänge der Hagen Law School (seit
- ⇒ 1978-2011 Wissenschaftliche Mitarbeiterin der FernUniversität
  - ◆ Evaluation des Fernstudiums
  - ◆ Frauen und Männer im Fernstudium und Gender Issues
  - ◆ International vergleichende Fernstudienforschung
- ⇒ Monografien
  - ◆ Frauen im Fernstudium. Bildungsaufstieg für Töchter aus Arbeiterfamilie (1997)
  - ◆ Women and Distance Education. Challenges and Opportunities (2000)
- ⇒ Zahlreiche Publikationen und Papers
  - ◆ Vorträge und Präsentationen
  - ◆ Aufsätze in Wissenschaftlichen Zeitschriften, Beiträge zu Sammelbänden





# Themen des Workshops

---

- ⇒ Input für die Diskussion
  - ◆ Einige Informationen zur FernUniversität
- ⇒ Themenschwerpunkte
  - ◆ Zielgruppenbestimmung
  - ◆ Studienmotivation
  - ◆ Frauen im Fernstudium
- ⇒ Folien als Handout
- ⇒ Link zur FernUniversität in Hagen  
<http://www.fernuni-hagen.de/>




# Zur FernUniversität: „Studieren neben dem Beruf“

# Ausgangspunkt FernUniversität

- ⇒ Errichtet 1974,
  - ◆ Studienbetrieb ab WS 1975/76 mit 1.304 Studierenden
- ⇒ Gründungsauftrag u.a.
  - ◆ Studium neben dem Beruf
  - ◆ Grundständige Studiengänge mit formaler Zugangsqualifikation (= Abitur)
  - ◆ Wissenschaftliche Weiterbildung, d.h. Zweit- und Aufbaustudium , berufliche Zusatz-/Höherqualifikation
  - ◆ Akademisches Studium ohne Abitur als integrierte Gesamthochschule
  - ◆ Nachholen von Bildungschancen
  - ◆ Rekrutierung von Studierenden aus bildungsfernen Schichten, Stichwort „Arbeitertöchter“
- ⇒ Qualitätssicherungssystem:
  - ◆ vordringlich die Evaluation des Studienmaterials (Kursevaluation, später Modulevaluation)
  - ◆ und des Studiensystems (Systemevaluation).

# Nicht-traditionelle Studierende

- 
- ⇒ Als reine Fernuniversität (single-mode Distance Teaching University) richtet sich die FeU in erster Linie an nicht-traditionelle Studierende, d.h. Personen,
- ◆ deren Bildungsbiografie nicht geradlinig verlaufen ist
  - ◆ die ihre HZB teilweise schon vor langer Zeit erworben haben
  - ◆ die älter sind als „normale“ StudienanfängerInnen
  - ◆ die im Erwerbsleben stehen oder standen
  - ◆ die Verpflichtungen im privaten Bereich haben, z.B. Familie/Kinder oder politisches/ehrenamtliches Engagement
  - ◆ durch ihre Lebensumstände am Besuch einer Präsenzhochschule verhindert sind
- ⇒ Diesen Personen wird die Möglichkeit geboten,
- ◆ ein grundständiges oder weiterführendes Studium zu absolvieren
  - ◆ sich akademisch oder praxisbezogen weiterzubilden und ggf. Zertifikate zu erwerben

# Studieren ohne Abitur

- ⇒ Die Mehrheit der Fernstudierenden verfügt über die formale HZB, teilweise sogar über ein abgeschlossenes Hochschulstudium.  
(Im SS 2013 z.B. trifft dies für 40% der Fernstudierenden zu.)
- ⇒ Aus dem Gründungsauftrag der FernUniversität, zum Nachholen von Bildungschancen beizutragen, entwickelten sich im Laufe der Zeit 5 Ansätze für den Zugang zu einem akademischen Studium oder zur universitären Weiterbildung auch ohne die formal notwendige HZB:
  1. Gesamthochschule
  2. GasthörerInnen
  3. Akademiestudien \*
  4. Gestufte Studiengänge
  5. Beruflich Qualifizierte ohne HZB \*
- ⇒ Dabei ist jeweils eine Wechselwirkung mit hochschulpolitischen Rahmenbedingungen zu beobachten.

\* Für das heutige Thema besonders relevant





# Gesamthochschule

- ⇒ Als Universität–Gesamthochschule konnte die FeU Studierende zulassen, die lediglich über die Fachhochschulreife verfügten. Nach Erreichen des FH-Diploms (Diplom I), sei es an der FeU selbst oder an einer anderen Gesamthochschule oder Fachhochschule, und dem Ablegen bestimmter Brückenkurse war die Einschreibung in die universitären Studiengänge und das Erreichen des Diplom II möglich.
- ⇒ Von dieser Möglichkeit machten zahlreiche Studierende, insbesondere der Wirtschaftswissenschaft, Gebrauch, die als im Erwerbsleben stehende FH-Graduierte auf diesem Weg ein Universitätsdiplom anstrebten. Zum damaligen Zeitpunkt wurde das an der Fachhochschule erworbene Diplom I mit dem Zusatz „grad.“ versehen. Dies galt einerseits als Vorteil, weil der FH-Ausbildung eine größere Praxisnähe zugeschrieben wurde. Andererseits war das Diplom II als Universitätsabschluss nicht nur prestigeträchtiger, sondern auch die Voraussetzung für den Höheren Dienst (ab BAT IIa / A13) und für bessere Bezahlung und Aufstiegschancen in der Wirtschaft, wo „Vollakademiker“ eher in Führungspositionen gelangen konnten.
- ⇒ Ein wichtiger Faktor für die Graduierten mit dem Diplom I war die Tatsache, dass sie als Studierende der FeU ihre Erwerbstätigkeit nicht aufgeben mussten. Mehr noch, sie konnten ihr Fernstudium und ihre mit dem angestrebten Diplom II verbundenen Aufstiegs- oder Umorientierungsabsichten während des Studiums geheim halten.



# GasthörerInnen

- ⇒ Ganz im Sinne des Prinzips des lebenslangen Lernens war die FeU attraktiv für Studierende mit und ohne HZB, die sich nicht in einem Studiengang einschreiben wollten oder konnten und sich als GasthörerInnen immatrikulierten.
- ⇒ Für Personen mit Abitur oder sogar einem bereits abgeschlossenen Hochschulstudium bot der GasthörerInnenstatus die Möglichkeit, durch das Belegen einzelner Kurse oder Weiterbildungspakete ihren persönlichen Interessen nachzugehen oder sich bestimmte beruflich relevante Kenntnisse anzueignen.
- ⇒ Für Personen ohne Abitur stand – unter dem Stichwort „Öffnung der Hochschule“ – zunächst die Möglichkeit im Raum, durch den Erwerb von Scheinen ihre Studierfähigkeit nachweisen und die Zulassung zum Examen erhalten zu können. Diese Tür wurde jedoch 1993 von Seiten der Politik durch ein neues nordrhein-westfälisches Hochschulgesetz verschlossen, welches den GasthörerInnen verwehrte, die für eine Prüfungsteilnahme erforderlichen Leistungsnachweise zu erhalten (MWF, 1993).



# Akademiestudien

- ⇒ Seit dem 1. Januar 2003 sind alle Gesamthochschulen des Landes NRW per Gesetz ausschließliche Universitäten, daher konnte seit diesem Zeitpunkt auch an der FeU ein ordentliches Studium nurmehr mit der formalen HZB der allgemeinen oder fachgebundenen Hochschulreife (Abitur) absolviert werden.
- ⇒ Seit 2004 eröffnete die FeU – als einzige staatliche Universität – durch die Einführung der Akademiestudien erneut eine Möglichkeit, durch das erfolgreiche Studium einzelner Kurse oder Kurspakete Scheine zu erwerben und sich für die Zulassung zu einer Eingangsprüfung zu qualifizieren, die dann auch ohne Abitur zur Einschreibung in grundständige universitäre Studiengänge berechtigte.
- ⇒ Im Studienjahr 2008/09
  - ◆ waren 18% der FeU-Studierenden im Akademiestudium eingeschrieben, ca. zwei Drittel davon ohne die formale Studienberechtigung.
  - ◆ Von diesen äußerten in einer repräsentativen Befragung 82% der Frauen und 70% der Männer die Absicht, sich zu der Prüfung anzumelden und einen Bachelorabschluss anzustreben.





# Das Akademiestudium an der FernUniversität

---

- ⇒ entspricht dem Gasthörerstudium an Präsenzhochschulen.
  - ◆ Als Akademiestudierende/r kann jede/r zugelassen werden, die/der einzelne Kurse/Module in einem Fernstudium studieren möchte.
  - ◆ Der Nachweis eines bestimmten Schulabschlusses ist für die Zulassung zum Akademiestudium nicht erforderlich, da nicht in einen Studiengang eingeschrieben wird und somit kein Hochschulabschluss erlangt wird.
  - ◆ Das Akademiestudium ist altersunabhängig und steht allen Interessierten offen.
- ⇒ Das Akademiestudium wird in folgenden Fällen empfohlen:
  - ◆ Individuelle oder berufliche Weiterbildung: Sie können einzelne Kurse/Module aus dem gesamten Studienangebot auswählen und sich gezielt weiterqualifizieren.
  - ◆ Schülerstudium: Interessierte Schülerinnen und Schüler können sich noch vor ihrem Abitur an der FernUniversität orientieren, Studienfächer testen oder als Begabte ein Bachelorstudium aufnehmen.
- ⇒ Akademiestudierende
  - ◆ können alle Kurse und Module (mit Ausnahme von Seminaren und Praktika) aus dem gesamten Studienangebot der FernUniversität belegen.
  - ◆ Teilweise können sie diese Kurse mit Klausur oder Hausarbeit abschließen.

- <http://www.fernuni-hagen.de/studium/studienangebot/akademiestudien/index.shtml>



# Gestufte Studiengänge

---

- ⇒ Die im Zuge des Bologna-Prozesses ab 1999 eingeführten gestuften Studiengänge haben die deutsche Hochschullandschaft grundlegend verändert.
- ⇒ Für die Frage der Öffnung der Hochschule für nicht-traditionelle Studierendengruppen bedeutsam ist die Tatsache, dass ein ohne Abitur an einer Fachhochschule erworbener Bachelorabschluss dem an einer Universität gleichgestellt ist und somit grundsätzlich zur Aufnahme eines Masterstudienganges an einer Universität berechtigt.
- ⇒ Über diese Gruppe von Fernstudierenden liegen mir noch keine Ergebnisse vor, die ich hier referieren könnte.



# Beruflich Qualifizierte ohne HZB

- ⇒ In der bildungspolitischen Diskussion wurde zunehmend die Öffnung des Hochschulstudiums für Personen diskutiert, die zwar keine formale HZB besitzen, aber über eine berufliche Qualifikation und Berufserfahrung verfügen.
- ◆ Um diese Zielsetzung realisieren zu können, einigten sich die Bundesländer 2009 auf allgemeine Standards, die 2010 in NRW durch eine „Berufsbildungshochschulzugangsverordnung“ umgesetzt wurden (GV.NRW, 2010).
  - ◆ Die FeU machte zügig von dieser neu eingeräumten Möglichkeit Gebrauch, denn *„Studieren ohne Abitur ist an der FernUniversität in Hagen schon lange möglich. Ab dem Wintersemester 2010/11 wurde der Zugang zum Studium für beruflich Qualifizierte erheblich erweitert. Je nach Art der beruflichen Qualifikation und der Berufspraxis gibt es unterschiedliche Wege, die zur Aufnahme des Fernstudiums führen“.*
  - ◆ Die Einschreibzahlen bestätigen die Erwartung, dass gerade für diese Zielgruppe ein Fernstudium, welches neben dem Beruf durchgeführt werden kann, erst die Möglichkeit erschließt, überhaupt an ein akademisches Studium zu denken. So haben sich 2011 knapp zwei Drittel aller beruflich qualifizierten StudienanfängerInnen in NRW für das Fernstudium entschieden.





# Erfahrungen der FeU

---

## ⇒ Ergebnisse der Systemevaluation

- ◆ Bestimmte Fragestellungen ziehen sich seit der Errichtung der FernUniversität als roter Faden durch die Systemevaluation
- ◆ Die Ergebnisse geben Hinweise auch für die Rekrutierung und die Studieneingangsphase dieser nicht-traditionellen Studierendenschaft

## ⇒ Untersuchung der Studierendenpopulation, u.a.

- ◆ Studieneingangsbefragungen
- ◆ Studierverhalten und Mediennutzung
- ◆ AbsolventInnen- und Drop-out-Studien
- ◆ Vereinbarkeit von Fernstudium und anderen Lebensbereichen
- ◆ Geschlechterverhältnisse
- ◆ Rekrutierung aus bildungsmäßig benachteiligten Schichten.

## ⇒ Fokus auf beruflich Qualifizierten ohne Abitur, d.h. ohne allgemeine oder fachgebundene Hochschulreife

- ◆ Akademiestudierende (Befragung 2008/09)
- ◆ Beruflich Qualifizierte (Befragung 2010/11)





# Zielgruppe(n)

# Bestimmung der Zielgruppe

- ⇒ Um die BQ zielgerichtet ansprechen und für das Studium motivieren zu können, muss die jeweilige Zielgruppe definiert und ggf. gegenüber anderen Personenkreisen abgegrenzt werden.
- ⇒ Die KMK-Initiative von 2009 definiert BQ durch die Beschreibung von 3 Zugangswegen, die Personen ohne Abitur zu eröffnen sind. In NRW, wo die Initiative 2010 umgesetzt wurde, handelt es sich um
  - (1) Meister/innen und vergleichbar Qualifizierte, die unmittelbar jeden Bachelorstudiengang aufnehmen können
  - (2) Beruflich Qualifizierte mit Praxis im Ausbildungsberuf, die unmittelbar den fachlich entsprechenden Bachelorstudiengang aufnehmen können, z.B. kann die Bankkauffrau mit einschlägiger Berufserfahrung den Bachelorstudiengang Wirtschaftswissenschaft studieren.
  - (3) Beruflich Qualifizierte mit Praxis außerhalb des Ausbildungsberufs, die den Hochschulzugang für ihren Bachelorstudiengang über ein Probestudium oder eine Zugangsprüfung erlangen können
  - (4) An der FeU kommen die bereits als Akademiestudierenden ohne Abitur Eingeschriebenen hinzu, die ihre HZB auf dem Weg einer Zugangsprüfung anstreben.



# Beruflich Qualifizierte ohne Abitur

Befragungsergebnisse 2010/11

## Zugangsweg

Gruppe 1 <i>MeisterInnen &amp; vergleichbar Qualifizierte</i>	34%
Gruppe 2 <i>BQ mit Praxis im Ausbildungsberuf</i>	38%
Gruppe 3 <i>BQ mit anderer Berufspraxis</i>	28%

## Höchster Schulabschluss

Fachhochschulreife	40%
Mittlere Reife/Realschule	54%
Hauptschule	6%

## Zugang und Schulabschluss

	FHR	MR/HS
Gruppe 1	44%	28%
Gruppe 2	37%	38%
Gruppe 3	19%	33%



# Beruflich Qualifizierte ohne Abitur

Befragungsergebnisse 2010/11

## Vorherige Fort-/Weiterbildungen

	FHR	MR/HS
eine	18%	14%
mehrere	43%	39%
Keine	39%	47%

## Tätigkeit im Ausbildungsberuf

	FHR	MR/HS
ja	96%	93%
nein	4%	7%

## Bezug der Ausbildung zum Studium

	FHR	MR/HS
Studium baut auf Ausbildungsberuf auf	41%	37%
Studium baut auf Fortbildungsberuf auf	23%	23%
Studium baut auf anderem Beruf auf	9%	14%
Studium baut auf keinem Beruf auf	27%	26%

# Beruflich Qualifizierte ohne Abitur

Befragungsergebnisse 2010/11

## Daten zur Person

### Geschlecht

Frauen	56%
Männer	44%

### Alter

18 – 24 Jahre	4%
25 – 31 Jahre	31%
32 – 38 Jahre	23%
39 – 45 Jahre	20%
46 – 52 Jahre	10%
53 – 59 Jahre	11%
ab 60 Jahre	1%

### Familiensituation

alleinlebend	24%
mit PartnerIn ohne Kind	38%
mit PartnerIn und Kind(ern)	32%
alleinerziehend	4%
sonstiges	2%



# Studienmotivation





# Studienmotivation

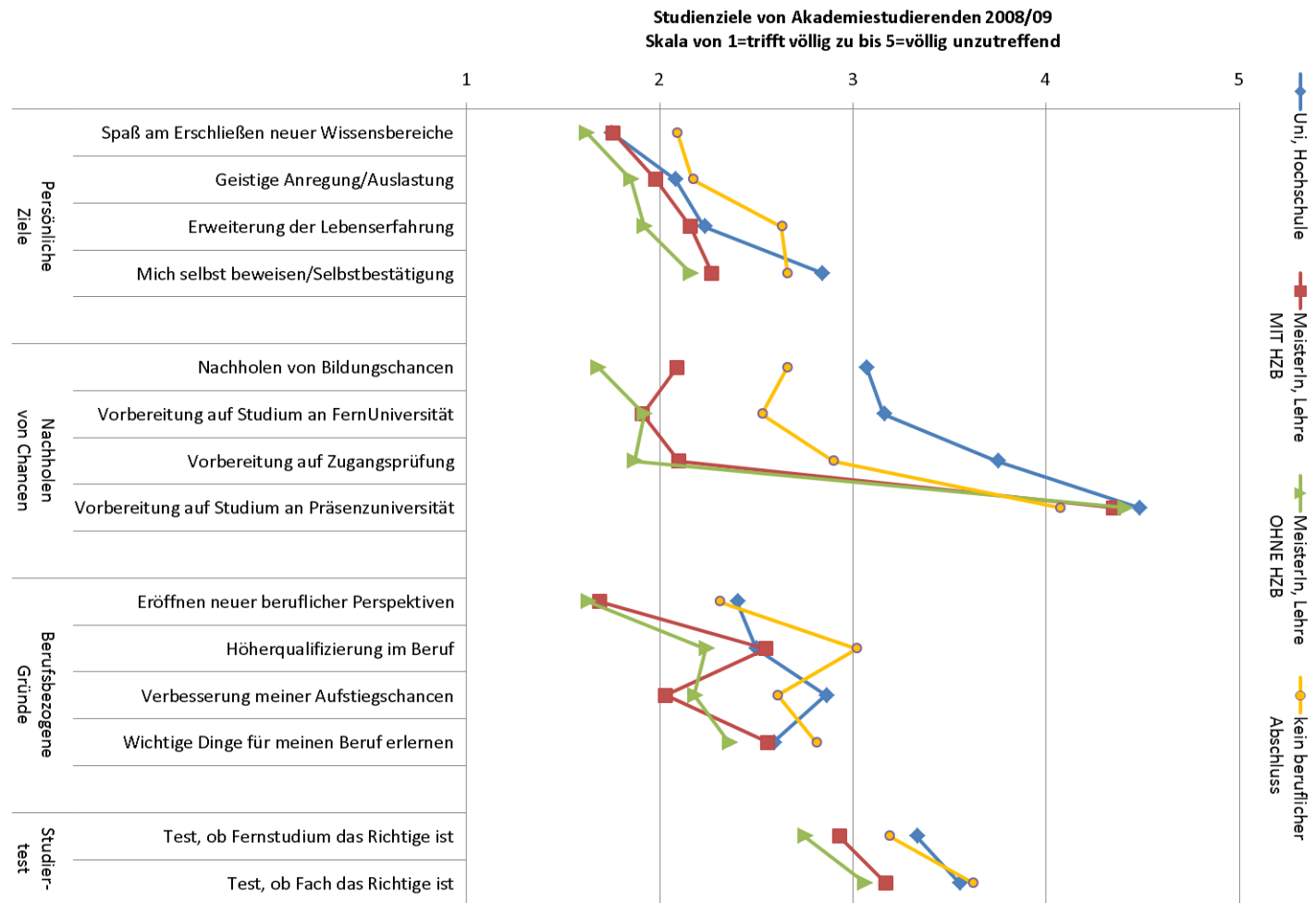
## Befragungsergebnisse Akademiestudierende 2008/09

Bezüglich der Studienziele hat sich ein Fragenkatalog herauskristallisiert, dessen Statements sich z.B. für die Akademiestudierenden anhand einer Faktorenanalyse in vier Gruppen zusammenfassen lassen:

<b>Persönliche Ziele</b>	Spaß am Erschließen neuer Wissensbereiche
	Geistige Anregung/Auslastung
	Erweiterung der Lebenserfahrung
	Mich selbst beweisen/Selbstbestätigung
<b>Nachholen von Chancen</b>	Nachholen von Bildungschancen
	Vorbereitung auf Studium an FernUniversität
	Vorbereitung auf Zugangsprüfung
	Vorbereitung auf Studium an Präsenzuniversität
<b>Berufsbezogene Gründe</b>	Eröffnen neuer beruflicher Perspektiven
	Höherqualifizierung im Beruf
	Verbesserung meiner Aufstiegschancen
	Wichtige Dinge für meinen Beruf erlernen
<b>Studiertest</b>	Test, ob Fernstudium das Richtige ist
	Test, ob Fach das Richtige ist

⇒ Unterschiede gibt es erwartungsgemäß nach der schulischen Bildung & HZB.

# Studienziele von Akademiestudierenden nach beruflicher Qualifikation (Befragungsergebnisse 2008/09)



# Studienziele der Beruflich Qualifizierten

Befragungsergebnisse 2010/11

- ⇒ Wichtiger als den Befragten mit allgemeiner Hochschulreife ist den BQ
  - ◆ die Erweiterung ihrer Lebenserfahrung
  - ◆ sich selbst zu beweisen
  - ◆ die geistige Anregung/ Auslastung
  - ◆ der Spaß am Erschließen neuer Wissensbereiche
  - ◆ das Nachholen von Bildungschancenund
  - ◆ die berufliche Neuorientierung
- ⇒ Bei den BQ ist den weiblichen Befragten wichtiger als den Männern das
  - ◆ Nachholen von Bildungschancen
- ⇒ Die BQ in einem ihrer Berufspraxis entsprechenden Studiengang nennen stärker als die MeisterInnen und die BQ in einem nicht ihrer Berufspraxis entsprechenden Studiengang extrinsische Motive, wie
- ⇒ die Verbesserung der Aufstiegschancen oder der Verdienstmöglichkeiten
- ⇒ BQ in einem nicht ihrer Berufspraxis entsprechenden Studiengang streben hingegen stärker nach
  - ◆ einer beruflichen Neuorientierung



# Berücksichtigung der Studienmotivation (1a)

---

- ⇒ Es ist zu erwarten, dass die potentiellen Studierenden aufgrund ihrer Bildungsbiografie und Lebenssituation
  - ◆ nicht nur unterschiedliche Voraussetzungen, Erfahrungen und Vorkenntnisse mitbringen,
  - ◆ sondern auch unterschiedliche Studienziele und Erwartungen.
- ⇒ Die Art und Weise, wie ein Studienangebot „vermarktet“ wird,
  - ◆ wird ebenso Auswirkungen auf den „Typ“ von StudieninteressentInnen haben, der sich hiervon angesprochen fühlt,
  - ◆ wie die inhaltliche und organisatorische Gestaltung des Studiums
  - ◆ und die Angebote der Anrechnung von Vorkenntnissen und somit der Verkürzung der Studiendauer.





## Berücksichtigung der Studienmotivation (1b)

---

- ⇒ Z.B. sind Informationen über eine mögliche Verbesserung der Chancen auf dem Arbeitsmarkt vor allem für diejenigen wichtig, die an einer beruflichen Neuorientierung oder an einem beruflichen Aufstieg durch höhere bzw. zusätzliche Qualifikation interessiert sind.
- ⇒ Personen, die aufgrund ihres Studiums einen formalen Nachweis erbringen wollen, der für den beruflichen Einstieg oder Aufstieg erforderlich ist, gehen eher auf Angebote zu, die ihnen diesbezüglich klare Zusicherungen machen.
- ⇒ Personen, die ihr Studium nebenberuflich absolvieren, müssen sich vorab auf Dauer, Häufigkeit, Zeitpunkt und Veranstaltungsort von eventuellen Präsenzphasen einstellen können.
- ⇒ Personen, die zeitlich stark beansprucht sind, benötigen die Gewissheit, dass sie ihr Studium flexibel handhaben können. Behinderten und chronisch Kranken müssen entsprechende Angebote gemacht werden, wenn sie dies wünschen.




## Berücksichtigung der Studienmotivation (2)

- ⇒ Es wird meist vorausgesetzt, dass die Rekrutierung von BQ und Berufstätigen für ein Hochschulstudium zu einem Abschluss führen wird. Dies ist allerdings nicht immer der Fall.
  - ◆ An der FeU z.B. schreiben sich Studierende auch dann in Studiengänge ein, wenn sie eher an einer persönlichen Weiterbildung als am Erwerb des akademischen Grades interessiert sind.
  - ◆ Dies liegt teilweise daran, dass sie bereits ein Studium absolviert haben – das trifft auf 40% der Fernstudierenden im SS 2013 zu – oder für sich selbst keinen Bedarf am Studienabschluss sehen.
- ⇒ Sofern die BQ und Berufstätigen sich abschlussorientiert in eine Studiengang einschreiben, muss die Hochschule danach trachten, einen ungewollten Studienabbruch zu vermeiden.
  - ◆ Hierzu gehört eine umfassende Information über die inhaltlichen und zeitlichen Anforderungen des Studiums.
  - ◆ Die Studieneingangsberatung muss nicht nur auf die inhaltlichen Voraussetzungen, die Strukturierung des Studienablaufs und das wissenschaftliche Arbeiten eingehen,
  - ◆ sondern auch auf die Wechselwirkungen des nebenberuflichen Studiums mit dem Beruf und den privaten Lebensumständen.



# Beispiel Frauen im Fernstudium



# Zielgruppenanalyse und gezielte Ansprache

## Beispiel Frauen an der FeU

---

- ⇒ Unterrepräsentation
- ⇒ Latente Auswirkungen von hochschulpolitischen Maßnahmen
- ⇒ Die Situation von Frauen und Männern als Gegenstand der Systemevaluation
- ⇒ Neuorientierung wg. neuer Technologien, E-Learning
- ⇒ Gender Mainstreaming



# Unterrepräsentation

## ⇒ Prämisse:

- ◆ Fernstudium besonders geeignet für Frauen, insb. Mütter von kleinen Kindern, da ortsgebunden aber zeitflexibel

## ⇒ Beobachtung:

- ◆ Frauen anfänglich extrem unterrepräsentiert (17% - 22%), im Gegensatz zu anderem Fernunterricht und zu ausländischen Fernunis

## ⇒ Erklärungsversuch:

- ◆ Fächerkanon der FeU mehrheitlich männlich orientiert, außer ESGW (bes. Erzwiss)

## ⇒ Aber:

- ◆ Erklärung nicht ausreichend, da es zwar geschlechterdifferenzierte Fachwahl gab, der Frauenanteil aber in jedem Fach vergleichsweise zu niedrig war

## ⇒ Vielmehr:

- ◆ Auf Seiten der Studierenden u.a.  
Vereinbarkeitsprobleme, Lebenssituation, Sozialisationserfahrungen, Lernstile, Verfügung über Ressourcen, Bildungs- und Erwerbsbiografien,
- ◆ Auf Seiten der Institution u.a.  
androzentrische Inhalte und Frauen ausschließende Sprache der Studienmaterialien, Zeitaufwand, Struktur, Organisation des Studiums





# Latente Auswirkungen von hochschulpolitischen Maßnahmen

---

## ⇒ Ausgangspunkt:

- ◆ als zu rasch angesehene Steigerung der Studierendenzahlen, gekoppelt mit höheren Anteilen von GasthörerInnen und „MaterialbezieherInnen“ ohne Abschlussbestreben;
- ◆ unter den GH betrug der Frauenanteil inzwischen knapp ein Drittel, war also deutlich höher als unter den ordentlichen Studierenden

## ⇒ Maßnahmen zur Reduzierung der Studierendenzahlen:


- ◆ Einführung von „Studienmaterialbezugsgebühren“ und
- ◆ Einschreibestopp für das SS 1982

## ⇒ Erwünschte Auswirkungen:

- ◆ die Studierendenzahlen insgesamt gingen (zunächst) drastisch zurück, der Anteil an ordentlichen Studierenden nahm zu.
- ◆ Der Anteil an GH nahm insbesondere deshalb ab, weil nur diese Gruppe sich hätte zum SS einschreiben können

## ⇒ Nicht antizipierte Auswirkungen:

- ◆ Der Frauenanteil reduzierte sich insgesamt deutlich, wobei die Verschiebung vom Status der GH zum Status der ord Stud bei Frauen sehr viel größer war als bei Männern.



# Die Situation von Frauen und Männern als Gegenstand der Systemevaluation

---

- ⇒ Suche nach den Ursachen der Unterrepräsentation und möglichen Gegenstrategien
  - ◆ Konsequente Einbeziehung der Zielgruppe durch Untersuchungsdesign
  - ◆ Sprachliche und inhaltliche Berücksichtigung von Frauen
  - ◆ Rückkopplung von Ergebnissen in Diskussionen in den Studienzentren, ggf. Revision der Interpretation und Empfehlungen
- ⇒ Wichtige Ergebnisse für die Praxis
  - ◆ Auf Seiten der FeU eine Sensibilisierung für gender und Erschließen von Handlungsfeldern
  - ◆ Auf Seiten der Studierenden der gegenseitige Austausch,
    - der Lösungsstrategien für problematische Situationen beitragen konnte,
    - erkennen ließ, dass Frauen nicht defizitäre Männer sind, sondern andere Lernstile und Kommunikationsbedürfnisse haben;
    - der auch die (Feministinnen vertraute) Erkenntnis beförderte, dass Schwierigkeiten mit dem Studieren kein individuelles Versagen der Einzelnen bedeuten müssen
    - der die Netzbildung erleichtert und Kommunikation und gegenseitige Unterstützung anregt



# Neuorientierung wg. neuer Technologien, E-Learning

---

- ⇒ Der Fokus veränderte sich im Laufe der Zeit, um den Entwicklungen durch die neuen Technologien zu folgen.
- ⇒ Auch hier bestätigt sich: Wenn gender nicht explizit berücksichtigt wird, besteht die Gefahr, dass Frauen aus der „Virtuellen Universität“ ausgeschlossen werden
  - ◆ die Studierenden benötigen Zugang zu den Ressourcen und spezielle Kompetenzen im Umgang mit der Hard- und Software, hier gibt es immer noch Geschlechterdifferenzen
  - ◆ E-Learning ist nicht per se ein geschlechtsneutraler Raum,
    - überwiegend werden Frauen in Sprache und Gestaltung ignoriert;
    - eher selten gehören sie zu den GestalterInnen der elektronischen Lernumgebungen
- ⇒ es werden programmtechnisch „Sachzwänge“ generiert, die Frauen ausschließen oder bestenfalls ignorieren
  - z.B. wird fast durchgängig die neutrale englische Bezeichnung „User“ mit „Nutzer“ übersetzt, so dass ich als Frau nur mit dem System arbeiten kann, wenn ich mich auf die männliche Bezeichnung einlasse



# Gender Mainstreaming

- ⇒ Um der weiteren Verfestigung von traditionellen Geschlechterrollen und – verhaltensweisen entgegenzuwirken und insbesondere nicht beabsichtigte Diskriminierung durch institutionelle Maßnahmen zu vermeiden wurde das Instrumentarium des Gender Mainstreaming entwickelt.
  - ◆ Dabei muss bei jeder Maßnahme geschaut werden, ob sie sich aufgrund der bestehenden Geschlechterverhältnisse unterschiedlich auf Frauen und Männer auswirken würde.
  - ◆ Dies setzt eine gender Sensibilisierung und eine Aufgeschlossenheit für die Problematik voraus, was einen Schulungsbedarf mit sich bringt
- ⇒ Wenn der Übergang von der beruflichen Qualifikation zum Hochschulstudium mit der Zielsetzung verbunden ist, einmal getroffene Bildungsentscheidungen revidieren und Chancen nachholen zu können, werden unausweichlich Frauen zu den Zielgruppen gehören.
  - ◆ Das Wissen um ihre Bildungs- und Erwerbsbiografie, ihre Ziele und Motivation, ihre berufliche und private Lebenssituation, die ihnen zur Verfügung stehenden Ressourcen, ihre Erwartungen und ihr Bedarf an Brückenkursen u.ä. ist die Voraussetzung dafür, dass sie nicht unbeabsichtigt „links liegen gelassen“ werden.





# Gleichstellungsrelevante Handlungsfelder bezogen auf die Studierenden

---

- ⇒ Berücksichtigung von beruflichen und privaten Verpflichtungen, Vereinbarkeit
- ⇒ Verfügbarkeit von Ressourcen (z.B. leistungsfähige Computer, Art des Internetzugangs, PKW, Kinderbetreuung)
- ⇒ Vorkenntnisse im Fach und einschlägige Berufserfahrung, Sprachkenntnisse
- ⇒ Kompetenz und Erfahrung bzgl. E-Learning
- ⇒ Terminierung und Örtlichkeit von Präsenzveranstaltungen
- ⇒ Möglichkeit der Teilnahme an verpflichtenden Präsenzphasen (Praxisphasen / Internships / Labor)
- ⇒ Auslandsaufenthalte (Finanzierung, Vereinbarkeit mit beruflichen und privaten Terminen und Verpflichtungen)
- ⇒ Behinderung oder chronische Krankheit

# Lehr- und Lerninhalte

---

- ⇒ Inhalt und Material sollten geschlechtsbewusst gestaltet werden
- ⇒ verständliche (Schrift-)Sprache verwenden klare und verständliche Erklärungen anbieten
- ⇒ Genderbewusste(s) Sprache und Sprechen in Texten, Darstellungen, Audio-/Videobeiträgen
- ⇒ Ansätze aus der Genderforschung/Gender-Lernforschung in die Lernmaterialien integrieren interdisziplinäre Themen und fachübergreifende Projekte anbieten
- ⇒ Projektarbeit an Lebenssituationen orientieren



# Technologie und Design

---

- ⇒ Veränderung der Technikkultur
- ⇒ Partizipation & technische Ausbildung der Nutzenden, z.B.
  - ◆ Zugang und Verfügung über Ressourcen
  - ◆ Vorkenntnisse und Erfahrung
  - ◆ Umgang mit Technologien
  - ◆ Lernstile und Kommunikation
- ⇒ Technischer Support
- ⇒ Zugangsvoraussetzungen & Information darüber
- ⇒ Grafisches Design & Gestaltung der Lernumgebung



# Gender issues in Technologie und Design

---

⇒ Geschlechtsspezifische Muster (gender patterns)  
müssen analysiert werden:

- ◆ Wie unterscheiden sich Männer und Frauen in ihrem Nutzungsverhalten bzgl. der neuen Medien und Technologien?
- ◆ Müssen wir die Technologien differenzieren? So gibt es Hinweise, daß die "hardware" noch immer die Domäne der Männer ist. Wenn sie denn einmal diese Hürde, z.B. Einbau und Installation einer Netzwerkkarte, genommen haben, machen Frauen genauso intensiv – wenn nicht intensiver ! – Gebrauch des Internet.
- ◆ Welche Maßnahmen müssen ergriffen werden, um Frauen den gleichberechtigten Zugang zur virtuellen Universität zu garantieren und ihnen die Gestaltungsmöglichkeiten nicht zu verbauen?





# Didaktik und Mediendidaktik

---

- ⇒ Lernszenarien & Nutzungsprofile
  - ◆ unterschiedliche Lernformen anbieten
  - ◆ unterschiedliche Lernprozesse ermöglichen
- ⇒ Technische & didaktische Potenziale im Kontext Digitaler Medien
  - ◆ informelle Kommunikationsmöglichkeiten herstellen
  - ◆ Konzepte computervermittelter Kommunikation erklären
  - ◆ genderbewusste Netiquette und Moderation einführen
- ⇒ Kommunikation zwischen Lehrenden und Studierenden
- ⇒ Benotungsverhalten & Feedback





# GM Handlungsfelder bezogen auf die Studierenden

---

Die Bedeutung der persönlichen Lebensumstände

- ⇒ Im Online-Studium bzw. E-Learning ist der „Lernraum“ nicht mehr der Campus (bzw. die Summe der Gebäude und Räumlichkeiten) der Universität
- ⇒ d.h. außeruniversitäre Faktoren determinieren weitgehend die Studienbedingungen und Lernumgebung, der Lernraum wird „privatisiert“ → E-Learning ist „Heimarbeit“
- ⇒ Äußere Bedingungen, wie die Lebensumstände der Studierenden oder ihre Zugriffsmöglichkeiten auf Computer und Internet, werden jedoch häufig außer acht gelassen.
- ⇒ Hierdurch werden Unterschiede zwischen den Lebensumständen von Frauen und Männern noch bedeutsamer für die Studienentscheidung und das erfolgreiche Studium



# Geschlechterdifferenzen in den Lebensumständen von Studierenden

---

- ⇒ In dem Maße, in dem das Studium in den Privatbereich verlagert wird, nehmen die privaten und beruflichen Lebensumstände an Bedeutung zu.
- ⇒ Zahlreiche Untersuchungen des Fernstudiums belegen Geschlechterdifferenzen, z.B. die auch heute noch weit verbreitete gesellschaftliche Arbeitsteilung:
  - ◆ unabhängig von einer eventuellen Erwerbstätigkeit sind fast ausschließlich die Frauen für Haushalt und Erziehungsarbeit zuständig;
  - ◆ Anders als Männer werden Frauen für ihr Fernstudium nur selten von diesen Verpflichtungen entlastet;
  - ◆ deshalb sind Studentinnen durch ihr Fernstudium in jedem Fall und deutlich häufiger als ihre Kommilitonen mehrfach belastet.



# Vor- und Nachteile des "privatisierten" Lernraums

---

## ⇒ Vorteile, z.B.

- ◆ Die Studierenden sind nicht mehr an zeitliche und räumliche Vorgaben gebunden
- ◆ Für viele – insbesondere auch für Frauen - ist das Fernstudium bzw. das virtuelle Studium die einzige Möglichkeit, eine Universität zu "besuchen"

## ⇒ Nachteile, z.B.

- ◆ Die Studierenden sind für ihre eigene Lernumgebung zuständig und müssen selbst die notwendigen Voraussetzungen schaffen
- ◆ Für bestimmte Zielgruppen – auch für Frauen - kann dies zu Problemen führen, da sie nicht über die notwendigen Ressourcen verfügen



# Online communication helps to overcome isolation

---

- ⇒ Women distance students often find it difficult to meet other students, especially women students in similar circumstances, in person.
- ⇒ The isolation experienced by DE/ODL students tends to be more of a problem for women than men.
- ⇒ For these women the internet can mean a real chance for communication and networking:
  - ◆ The diverse forms of communication allow asynchronous as well as synchronous contacts and exchanges.
  - ◆ E-Learning offers possibilities for cooperation and connectedness without forcing women to travel and be present at a specified time in a specified place.
- ⇒ Online communication is a means of breaking out of the isolation associated with distance and online learning.





# Online communication and study success of women

---

- ⇒ Communication is important for the study success of women distance students.
- ◆ It helps them to assess their own situation through comparison with others in similar circumstances.
  - ◆ It shows where difficulties and "failure" might be due to structural factors rather than to individual inadequacies.
  - ◆ It shows potential ways to improve their situation through learning about solutions used by other students.



---

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

# Kontakt

Dr. Christine von Prümmer

Neckarstraße 5, 64283 Darmstadt

E-Mail: [evaluation@vonpruemmer.de](mailto:evaluation@vonpruemmer.de)